



teilen - lernen - miteinander für eine zukunftsfähige Erde

Herrsching, im Juni 2012

Liebe Freunde und Freundinnen der Indienhilfe, liebe Mitglieder und Spender/innen,

in diesen Tagen jährt sich zum zehnten Mal der Internationale Tag gegen Kinderarbeit, der 2002 am 12. Juni auf Initiative der Internationalen Arbeitsorganisation ILO erstmals weltweit begangen wurde. Ihm voraus war der Weltkindergipfel in New York gegangen. „Ihr seid die Führer des 21. Jahrhunderts“, hatte UN-Generalsekretär Kofi Annan die 360 Kinder aus mehr als 180 Ländern begrüßt, „eure Stimmen werden gehört werden, das verspreche ich euch.“ Eines der vielen nicht gehaltenen Versprechen, die Erwachsene Kindern geben. Das von den Kindern erarbeitete Papier floss in die darauffolgende UN-Sondergeneralversammlung von 8. bis 10. Mai 2002 ein, die nach hartem Ringen einen Aktionsplan „A world fit for children“ mit 21 Zielen verabschiedete. Die über 100 Nichtregierungsorganisationen, die den zweijährigen Vorbereitungsprozess begleitet hatten, waren enttäuscht - viele Positionen wurden verwässert. Nicht einmal das Verbot der Todesstrafe für unter 18-jährige konnte durchgesetzt werden - die USA leisteten Widerstand.



Der zwölfjährige Samaj sammelt Pflanzen im Dorfteich, die er für die Herstellung traditioneller Adivasi-Medizin benötigt. Foto: EVS

Es liegt an den Nichtregierungsorganisationen weltweit, die Staaten in die Pflicht zu nehmen und auf nationalen Plänen zur Verbesserung der Situation der Kinder bzw. deren Umsetzung zu bestehen¹⁾.

Im Februar 2002 hatte ich an der Internationalen Fachkonferenz „Die wirtschaftliche Ausbeutung von Kindern beenden“ im DGB-Bildungszentrum Hattingen teilgenommen, organisiert vom deutschen Forum Kinderarbeit. Kinderrechtler aus aller Welt, Aktivisten, Wissenschaftler, Politiker, Funktionäre aus allen Erdteilen kamen hier zu einer intensiven und kontroversen dreitägigen Auseinandersetzung mit der Problematik zusammen. Diese Konferenz war für mich persönlich ein Augenöffner. Mir war vorher die Dimension der Ausbeutung von Kindern nicht klar gewesen, und ich hatte angenommen, dass es für die Bekämpfung von Kinderarbeit besonders viele Projekte gebe. Das Gegenteil ist der Fall!

Seither ist das Wohl der Kinder zwischen 0 und 18 Jahren in den Mittelpunkt der Indienhilfe-Arbeit gerückt. Wir setzen uns für das Recht der Kinder auf Bildung ein und fordern und fördern die Ächtung von ausbeuterischer Kinderarbeit, durch Vorträge, Workshops, Ausstellungen, Fairen Handel, politische Arbeit (z.B. Einsatz für einen Beschluss des Herrschinger Gemeinderats, bei der Beschaffung Produkte aus ausbeuterischer Kinderarbeit auszuschließen, was eine Reihe ähnlicher Beschlüsse in weiteren Gemeinden des Landkreises Starnberg nach sich zog) hier bei uns und eine entsprechende Zielsetzung bei unseren Projekten in Westbengalen und Orissa. Dabei vernetzen wir uns natürlich in Deutschland wie in Indien mit anderen Organisationen, die an den gleichen Zielen arbeiten.

Unter anderem der Themenabend „Kindersklaven“ in ARTE vor wenigen Tagen hat vor Augen geführt, **wie schlimm die Situation gerade in Indien immer noch ist!** Kinder werden in Elendsgebieten regelrecht ihren Eltern abgeluchst gegen windige Versprechen und eine einmalige Zahlung von z.B. 50 Euro und an Sklavenhalter verkauft. Per Zug bringen junge Männer regelmäßig ihre Opfer nach Delhi, für jedermann sichtbar. Jahrelang arbeiten und leben sie als Gefangene in dunklen Kellern, um z.B. Glitzerdöschen und paillettenbestückte Handtaschen für den Export herzustellen. Andere werden über Jahre eingesperrt, um Teppiche zu knüpfen. Oder sie arbeiten als Sklaven auf Zeit in Textilspinnereien, während die großen Modelabels sich darauf hinausreden, sie könnten die Zulieferketten nicht kontrollieren.

In niedrigen Erdgängen der Glimmerminen Jharkhands bauen schon kleine indische Kinder Glimmer („mica“, „Katzensilber“) für Kosmetika, Farben- und Elektroindustrie (z.B. Handys) ab. Um die großen Stücke möglichst unbeschädigt gewinnen zu können, erfolgt der Abbau von Hand im Tagbaubetrieb in oft primitiven Schächten und Stollen. Von den gebrochenen Glimmerkristallen wird das taube Gestein meist mit Messern oder Sichel abgeschnitten und der verbleibende Glimmer nach Größe, Farbe und Reinheit sortiert. „Der Abbau des Glimmers erfolgt ... bei großem Aufwand an Handarbeit vorzugsweise in Ländern, in denen noch reichlich Arbeitskräfte bei geringsten Lohnkosten zur Verfügung stehen. Das dürfte auch der Grund dafür sein, dass trotz vieler Glimmervorkommen Indien weltweit der bedeutendste Lieferant von hochwertigem Spaltglimmer ist.“²⁾ 70 % des Glimmers weltweit mit seinen einzigartigen physikalischen, chemischen und elektrischen Eigenschaften kommt aus Indien. Die gesundheitlichen Risiken für die Kinder sind hoch. Ein Teil des Glimmers landet beim deutschen Pharma- und Chemieriesen Merck, der sich darauf beruft, die Produktionskette nicht lückenlos überwachen zu können³⁾.

Diese bedrückenden Bilder und Informationen vor Augen, freue ich mich über die Erfolge, die wir in unseren Projekten tagtäglich erreichen, und über die uns in den regelmäßigen Fortschrittsberichten, auch in Form von Fallgeschichten, berichtet wird. Viele einzelne Kinder wurden bereits durch unsere Partner vor einem ähnlichen Schicksal bewahrt und gehen heute zur Schule. Positives berichtet auch Waltraud Schneiders in diesem Info, nach 17 Jahren Indien-Reisepause.

Ich danke Ihnen dafür, dass Sie all das ermöglicht haben! Bitte helfen Sie uns weiterhin durch Ihre Spenden, auch gegen den Trend, indischen Kindern ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen!

Mit guten Wünschen für die Sommermonate, Ihre

Elisabeth Kreuz

Elisabeth Kreuz



1) Quelle: Barbara Dünneweiler, Fit für Kinder? Rundbrief der Kindermithilfe 2/2002 (Juni)

2) "Was ist Glimmer?", www.inver-online.de

3) www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/2009/07/1630-kinderarbeit-in-der-kosmetikindustrie

Shishu Mela - die Kindheit feiern

(Elisabeth Kreuz)

Kindheit - Momente unbeschwerter Lebensfreude und der Lust am Dasein. Neugier auf die Welt, sich messen mit anderen, in der Geborgenheit liebevoll zugewandter wertschätzender Erwachsener. Etwas, das vielen Kindern in Indien kaum zuteil wird, die in Familien am Rande des Existenzminimums hineingeboren werden¹⁾, wo Überlebenskampf herrscht von Anfang an, wo viele Kinder die ersten fünf Lebensjahre nicht überleben, wo Kinder hungrig aufwachen und hungrig zu Bett gehen. Wo es Kindheit als eigene Lebensphase nicht zu geben scheint, schon kleinste Kinder harte oder monotone Arbeit leisten müssen sowie häufig Miss-handlung und Missbrauch ausgesetzt sind.

Das muss, das darf so nicht bleiben! Im Rahmen des **Indienhilfe-Netzwerks gegen Kinderarbeit**, das wir 2005 initiiert haben, arbeiten alle unsere Projektpartner an einer fundamentalen Veränderung der indischen Gesellschaft mit. Ihr Ziel ist die **Durchsetzung der weltweiten Kinderrechte**, zu denen sich auch der indische Staat verpflichtet hat, und die **flächendeckende Ächtung jeglicher Form von Kinderarbeit in ihren Projektgebieten in Westbengalen und Orissa**²⁾.

Die Netzwerk-Aktivitäten werden von Sibani Chakraborty, der Leiterin des Indienhilfe-Büros in Kalkutta, koordiniert. Das Los der „Kinder ohne Kindheit“ zu ändern ist ihr ein Herzensanliegen; ohne ihre motivierende und inspirierende Kraft, ohne ihre innovativen Ideen bei gleichzeitiger Professionalität hätte sich bis heute nicht so viel bewegt. Mit langem Atem, unermüdlich und sehr systematisch schiebt sie die Partner an. Denn die erste Hürde war es tatsächlich, die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unserer Partnerorganisationen vom **Mythos abzubringen, dass Kinderarbeit eine unvermeidbare Folge von Armut ist**, gegen die sich nicht wirklich etwas tun lässt!

Fortbildungen durch Rechtsanwälte vom Human Rights Law



Samaj ist froh, dass er seit der Shishu Mela wieder mit seinen Freunden gemeinsam zur Schule gehen kann und nicht mehr im Süßwarenladen schuffen muss. Foto: EVS

Network Kolkata, Sensibilisierungsmaßnahmen wie Wandkalender in Schulen, Rathäusern, Amtsstuben, Kirchen, Tempeln und Moscheen mit Infos, Gesetzestexten und Zeichnungen zu Kinderarbeit, öffentliche Anschlagtafeln für Informationen und Beiträge von Schülern, der Aufbau und die Begleitung eines Netzwerkes von „Youth Action Groups“ - Jugendaktionsgruppen, die sich eigenständig für die Durchsetzung der Kinderrechte in ihrem Distrikt engagieren, das Modellprojekt für drei kinderarbeitfreie Kommunen im North-24-Parganas Distrikt bei Kalkutta und im Rayagada Distrikt in Orissa mit Aufklärungskampagnen in den Dörfern sowie Brückenschulen für die Rehabilitation älterer Kinderarbeiter - all das sind Bausteine unserer Netzwerk-Arbeit.

Ein weiterer Baustein ist die Durchführung von **Shishu Melas, Kinderfesten auf Distriktebene**, durch all unsere Partner. Erstmals fanden sie in den ersten Monaten dieses Jahres statt und sollen zum jährlichen Ereignis werden. Alle Partner hatten aus unserem Etat für das IH-Netzwerk gegen Kinderarbeit ein Budget von 10.000 Rupien, ca. 170 Euro, für die Durchführung

zur Verfügung, ein Betrag, den sie durch vor Ort eingeworbene Mittel und Beiträge der Teilnehmer aufstockten. In allen Distrikten wurden einheitliche Siegerurkunden, Anstecknadeln für die Teilnehmer, Banner mit dem Netzwerk-Slogan „Combat Child Labour, Call for Child Rights“ verwendet und nach einem gemeinsamen Raster vorgegangen. Polizei und Behörden wurden aktiv einbezogen.

Saraswati Mondal, die Leiterin unserer Partnerorganisation EVS³⁾, berichtet über die Shishu Mela am 14. Januar, auf dem Festplatz eines abgelegenen Adivasi-Dorfes im West Midnapur Distrikt, während der traditionellen Feiertage für „Poush Sankranti“, dem bengalischen Frühlingfest, das auch von den Adivasi auf ihre Weise begangen wird: „*Es gibt manch große Veranstaltung in unserer Gegend, aber zum ersten Mal hatten wir ein Fest des Kindes im wahrsten Sinn des Wortes, eine Feier der Kindheit. Es war ein Tag für Kinder, bei dem die Erwachsenen sie nicht hinderten. Die Kinder spielten, hatten Spaß und lernten viel Neues, und wir fanden heraus, dass jedes von ihnen eine Botschaft an uns hatte,*

1) Meist handelt es sich um Kinder aus Adivasi- und Dalitfamilien und aus der ebenfalls besonders armen muslimischen Bevölkerung Westbengalens

2) Nach dem Zensus 2001 arbeiten in Westbengalen mehr als 4 % der Kinder zwischen 5 und 14 Jahren, das sind 1,2 Millionen Kinder. (Quelle: State Action Plan, Govt. of WB). In Orissa schätzen NGOs den Anteil an arbeitenden Kindern zwischen 5 und 14 Jahren gar auf 15 %.

3) Ektagram Vikas Samiti, unser Partner für das Adivasi Health and Education Projekt

wenn wir mit ihnen redeten. So ein Kinderfest ist wichtig für uns hier im „Jungle Mahal“, um das Lächeln auf den Kindergesichtern wieder herzustellen, nach Monaten der Angst vor Anschlägen der maoistischen Guerilla.“

Bei der feierlichen Eröffnung mit Entzündung der traditionellen Öllampe durch lokale Würdenträger wurde herausgestellt, was jeder einzelne zur Förderung von Kindern und der Einhaltung der Kinderrechte beizutragen hat. Staatliche Bildungs-, Gesundheits-, Ernährungs- und Kinderrechts-Beauftragte, aber auch Schuldirektoren beteiligten sich gemeinsam mit Projektmitarbeitern an Ausstellungsständen zur Information der Dorfbewohner über ihre Rechte, z.B. Sozialprogramme für Schwangere, Mütter, Säuglinge, Jugendliche, das Bildungssystem usw. Die Shishu Mela richtet sich an Kinder und ihre Eltern. Während es für die Kinder Geschicklichkeits-, Mal-, Rede- und Rezitationswettbewerbe und ein Wettsticken von Salblättern gab, wurden die Eltern über Kinderrechte informiert. Die Wettbewerbspreise wie Schulranzen, Geo-Dreieck, Kugelschreiber wurden wegen der fortgeschrittenen Stunde erst am nächsten Vormittag verteilt. Mehr als 600 Essenscoupons wurden in Midnapur an die Teilnehmer gegen einen Obolus verkauft.

Für einige Kinder brachte die Shishu Mela gleich eine positive Wendung in ihrem Leben: Der ständig betrunkene Vater des

zwölfjährigen Samaj hatte seinen Sohn aus der Schule genommen und zum Arbeiten in einen Süßwarenladen gebracht. Weil er plötzlich bei der Hausaufgabenbetreuung von EVS fehlte, suchten die EVS-Mitarbeiter Samajs Familie auf, um herauszufinden, wo der Junge ist. Daraufhin sprachen sie mit dem aggressiven Ladenbesitzer - ohne Erfolg. Zufällig traf der Bildungskordinator von EVS im Dezember 2011 Samaj und erfuhr, dass der Ladenbesitzer ihm wenig zu essen gab und ihn misshandelte. Gern wäre er wieder zur Schule gegangen. Die Shishu Mela bot nun die Gelegenheit, am Info-Stand in ungezwungener Atmosphäre mit dem Vater über Kinderrechte zu sprechen und ihn mit Hilfe der von EVS entwickelten Info-Materialien davon zu überzeugen, seinem Jungen zu erlauben, nach Hause zu kommen und wieder zur Schule zu gehen. Der Leiter der Ökoclubs bei EVS brachte den glückstrahlenden Samaj innerhalb einer halben Stunde ins EVS-Büro, und am nächsten Tag wurde er in der nächstgelegenen High School in die 6. Klasse eingeschult. Er kommt wieder regelmäßig zur Hausaufgabenbetreuung, und der alkoholranke Vater hat akzeptiert, dass seine Kinder eine Schule besuchen.

Ein weiteres Resultat der Shishu Mela: Im Anschluss konsultierte die zuständige Sub-Schulinspektorin



Der Bürgermeister von Chatra (3.v.l.) informiert sich bei der Shishu Mela über die Aktivitäten der von der Indienhilfe unterstützten Jugend-Öko-Clubs. Foto: IH

EVS bezüglich der Eröffnung zweier Internate an Orten mit schwer erreichbaren Primarschulen, in denen die Kinder vor allem während der Regenzeit keine Chance haben, die Schulen in bis zu fünf Kilometern Entfernung zu Fuß zu erreichen. Ein neues Gebäude zur Unterbringung der Kinder ist inzwischen bereits errichtet.

Dies sind erste Schritte, doch weitere Anstrengungen sind nötig, um Kinderarbeit gesellschaftlich zu ächten. Für die Aktivitäten im Rahmen des Indienhilfe-Netzwerks gegen Kinderarbeit benötigen wir in diesem Jahr fast 30.000 Euro.

Bitte spenden Sie unter dem Stichwort „Kinderarbeit“!



Vorher-Nachher-Perspektive

Indienhilfe-Mitarbeiterin Waltraud Schneiders berichtet von ihrem ersten Besuch in den bengalischen Projektgebieten nach 17 Jahren



Waltraud Schneiders - hier mit der Bürgermeisterin von Atghara - ist seit 1986 Mitglied der Indienhilfe e.V. Herrsching und sowohl ehren- als auch hauptamtlich aktiv. Bis 1997 war sie auch in der Projektbegleitung tätig und besuchte regelmäßig die Indienhilfe-Projekte. Nach der Geburt ihrer Kinder verzichtete sie auf Indienreisen und konzentrierte sich auf die Finanzverwaltung. Im

April 2012 konnte Waltraud Schneiders sich zum ersten Mal seit 17 Jahren wieder einen direkten Eindruck von einigen Indienhilfe-Partnerorganisationen in Westbengalen machen. Die Reise wurde privat finanziert.

Vor mir eine junge Frau, 17 Jahre, Collegeschülerin, Tochter einer muslimischen Familie in Atghara. "Ich bin Mitglied der YAG (Youth Action Group). Wir haben eine Studie über Kinderarbeit in unserem Dorf gemacht, um deren Ursachen herauszufinden. Wenn wir mitbekommen, dass Kinder Erwerbsarbeit leisten, überzeugen wir die Familien, dass sie wieder zur Schule kommen müssen." Rehena Parvin steht selbstbewusst mit offenen Haaren da, locker und entspannt diskutiert sie mit den Koordinatoren unseres Partners ASK (Atghara Sanhati Kendra). Im letzten Jahr wurden die Youth Action Groups im Rahmen der Aktivitäten

des Indienhilfe-Netzwerks gegen Kinderarbeit gegründet. Die jugendlichen Dorfaktivisten, die von unseren Partnerorganisationen ausgewählt wurden, arbeiten weitgehend selbständig in ihren Dörfern, um dort ein Bewusstsein für die Problematik der Kinderarbeit zu schaffen.

Eine neue Generation!

Noch bei meinem letzten Besuch vor 17 Jahren waren solche Gespräche kaum möglich, zu schüchtern und gehemmt waren vor allem die Mädchen. Rehena, die eine ganz andere Körpersprache spricht, als ich sie von früher kenne, ist für mich das Symbol der vielen kleinen

Veränderungen, die ich bei meiner Indienreise im Frühjahr 2012 erleben durfte. Ich konnte bestätigt sehen, dass die langjährige Bewusstseinsbildung unserer Partnerorganisationen in den Dörfern und Slums vor allem bei der jungen Generation Früchte trägt.

Besuch in einer Schule in Kolinga bei Atghara. Bereits vor 20 Jahren habe ich in solchen Momenten versucht, nicht nur mit den Lehrern zu sprechen, sondern auch mit den Schülern einen Austausch in Gang zu bringen - immer ein zähes und meist einseitiges Unterfangen. Jetzt steht auf meine Frage, ob denn jemand aus der Klasse etwas sagen möchte, sofort ein etwa 15jähriges Mädchen auf. Sie teilt mir, den Projektmitarbeitern von ASK und der versammelten Lehrerschaft - also etwa 15 erwachsenen Personen - mit, wie problematisch es für die Mädchen an der Schule ist, nur männliche Lehrkräfte zu haben. Von den Lehrern erfahre ich, dass das Mädchen "Premierministerin" ist und zusammen mit anderen Schülern, die die Ressorts Gesundheit, Bildung, Ernährung und Kultur betreuen, das Schulparlament bildet. In der folgenden Diskussion wird mein Vorschlag, doch einen Brief mit einer genauen Darstellung ihrer Probleme an die zuständige Behörde zu schreiben, von den "Ministern" zunächst skeptisch, aber dann mit wachsender Begeisterung aufgenommen. Kinder, die Erwachsene auf ihre Probleme aufmerksam machen - ein gewaltiger Schritt für eine Gesellschaft, in der man sich bisher Autoritäten eher fraglos unterordnet!

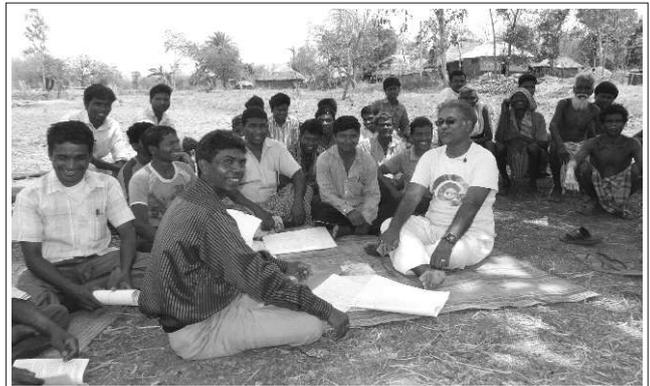
Staatliche Programme erreichen die Dorfbevölkerung

Cannalpara, ein kleiner Ort im West-Midnapur-Distrikt. Wie jeden Samstagmittag sitzen die Mitglieder des

Dorfkomitees zusammen mit den Animatoren des IH-Partners Seva Kendra Calcutta auf Matten unter einem großen Baum am Dorfrand. Der Schatten bringt nur wenig Erleichterung bei knapp 40 Grad. Vor den jungen Männern liegen Stapel von Formularen, Gesetztexten, Verordnungen, Schreibzeug und Stempel. Die wöchentliche Open-Air-Beratungsstelle bietet den Bewohnern von Cannalpara und drei weiteren Dörfern, in denen überwiegend Adivasi (Urbevölkerung) leben, Unterstützung bei ihren behördlichen Angelegenheiten. Heute wird besprochen, wie ein großangelegtes "landshaping-Programm" organisiert werden kann, das von der indischen Regierung finanziert wird. Ziel ist dabei, die landwirtschaftliche Produktion zu erhöhen. Die Bauern können für die Zeit der Erdarbeiten, die sie selbst durchführen, Löhne aus einem staatlichen Arbeitsbeschaffungsprogramm erhalten. Ohne die Open-Air-Beratungsstelle, die die entsprechenden Formulare bereit hält und beim Ausfüllen assistiert, würde nur ein kleiner Teil der Berechtigten einen Antrag stellen können. Auch Korruption wird durch das Engagement der Sozialarbeiter verhindert. Die SKC-Mitarbeiter sorgen so zusammen mit dem Dorfkomitee dafür, dass mehr Geld in die Dörfer kommt und der Lebensstandard langfristig angehoben wird. Und in den vielen Sitzungen lernen die Adivasi, ihre Situation zu analysieren und konkrete Pläne für die Zukunft ihres Dorfes zu entwickeln.

Wir sind auf dem richtigen Weg!

Bei Gesprächen in Deutschland werden wir immer häufiger gefragt, wieso man noch für Indien spenden soll. Das Bild von Indien als aufstrebende Supermacht dominiert inzwischen die Medien. Die nackten Zahlen sprechen jedoch eine andere Sprache: Immer noch leben die meisten unterernährten Kinder der Welt in Indien, wie der Welthungerindex 2011 zeigt. Ausbeutung und Kinderarbeit sind immer noch weit verbreitet. Auf meiner Reise konnte ich allerdings so viele kleine ermutigende Beobachtungen machen, dass



Planung, Beratung und Dienstleistung unter freiem Himmel: Die Open-Air-Beratungsstelle in Cannalpara Foto: W. Schneiders

ich nun auch für die arme Bevölkerung einen Silberstreif am Horizont sehen kann.

Heute ist es Standard, dass die Kinder zur Schule gehen, noch vor 20 Jahren war es vor allem in Adivasi-Gebieten genau umgekehrt. Die indische Regierung hat das Bildungsangebot deutlich verbessert und tut auch viel für Ernährung und Gesundheit. Es bewegt sich viel Positives, doch die Arbeit geht den NGOs, den sozialen Organisationen, noch lange nicht aus: Ihre Rolle als Mittler zwischen den Regierungsstellen und der armen Bevölkerung ist wichtiger denn je, um Korruption zu bekämpfen und die staatlichen Entwicklungsprogramme zu den Armen zu bringen. Die zentrale Aufgabe der NGOs ist am besten mit dem englischen Begriff "Empowerment" zu beschreiben - die Befähigung der armen Bevölkerung, ihr Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen.

Amartya Sen, der bengalische Träger des Nobelpreises für Wirtschaft, vertritt die Ansicht, dass in einer funktionierenden Demokratie keine Hungersnot auftreten kann. Damit eine Demokratie aber funktionieren kann, muss Transparenz herrschen, muss die Bevölkerung die Regierenden kontrollieren, müssen die Menschen ihre Rechte kennen. Auf dieses Ziel arbeiten die Indienhilfe-Partner hin.

Dass dieser Ansatz gelingt, den die Indienhilfe seit mehr als 30 Jahren verfolgt, konnte ich bei meiner diesjährigen Reise deutlich erkennen. Noch sind wir nicht am Ziel angelangt, aber wir sind schon ein gutes Stück vorangekommen!

Bitte gehen Sie diesen Weg mit uns weiter! Es lohnt sich!



Voller Tatendrang: Das Schulparlament von Kolinga Foto: W. Schneiders

„Warum Indien?“

Interview mit einem Spender-Ehepaar

(Elisabeth Kreuz)

Das Fundament der Indienhilfe-Arbeit sind die Spenden, die Menschen uns anvertrauen, weil sie uns kennen und unsere Ziele teilen. Wir verwalten die Spenden treuhänderisch und setzen sie unter Wahrung größtmöglicher Transparenz für die Verwirklichung unserer gemeinsamen Ziele durch Projekte unserer streng ausgewählten indischen Partnerorganisationen ein. Ob große oder kleine Spenden - sie alle sind Ausdruck gelebter Solidarität und für uns gleichermaßen wichtig.

Alljährlich im März stehen wir vor dem Problem, Mittel bewilligen zu müssen, die wir noch nicht eingenommen haben. Die „Liquiditätsplanung“ unter Regie des Indienhilfe-Finanzausschusses sorgt zwar dafür, dass zu Beginn des indischen Finanzjahres am 1. April bei der Indienhilfe genügend Mittel für die ersten Überweisungen an die Projektpartner zur Verfügung stehen, doch von Frühjahr bis Herbst fließen größere Spenden spärlich, und **wir sind stark angewiesen auf eine breite Basis von Dauerspendern, mit denen wir fest rechnen können.** Erst in der Weihnachtszeit ziehen viele Menschen Bilanz und legen fest, was sie spenden können und wollen - dann gehen bis zu 50 % unseres jährlichen Spendenaufkommens ein. Der Jahresendbestand auf unserem Projektkonto ist wiederum entscheidend für Zahl und Umfang der Projekte, die wir im darauffolgenden Jahr bewilligen können.

Sie sehen, wie wichtig auch die kleinste Spende für die Kontinuität in der Projektarbeit ist, und wie andererseits durch große Spenden Freiräume für Ausweitung, Intensivierung, zusätzliche Maßnahmen, neue Projekte geschaffen werden.

Indien ist nicht „in“, wenn es um Entwicklungsprojekte geht. Umso wichtiger sind für uns die Menschen, die auch gegen den Zeitgeist langfristig mit uns zusammenarbeiten. Heute stellen wir im Interview stellvertretend für alle unsere Spender ein Ehepaar vor, das jedoch nicht namentlich genannt werden möchte. Über ihre jährliche Großspende hinaus haben sie 2010 die Stiftung „Hilfe für Indien“¹⁾ gegründet.

1) www.stiftung-hilfe-fuer-indien.de

Seit Jahrzehnten unterstützt Ihr unsere Projekte in Indien mit erheblichen Beträgen. Warum gebt Ihr so viel von Eurem Einkommen ab?

Das ist eine nahe liegende Frage und automatisch denkt man dabei: „Die sind halt reich und haben deswegen viel Geld übrig“. Ich denke aber, man kann fragen, wen man will, ob arm oder reich, alle

werden mit ehrlicher Überzeugung sagen: „Nein, ich habe nicht viel Geld übrig. Ich brauche das für ...“ Wer mehr verdient, konsumiert auch mehr, fährt teurere Autos, besitzt ein größeres Haus, macht sich mehr Sorgen um die Altersversorgung usw. Da kann auch keiner was dafür, denn wir alle werden ständig unbewusst beeinflusst von einer gigantischen

Maschinerie: Natürlich machen alle großen Unternehmen der Welt Werbung. Aber Werbung heißt heute, mit der geballten Macht millionenschwerer Werbeetats und allen psychologischen Tricks neue Bedürfnisse und Verlockungen zu schaffen. Es ist schwer, dem zu widerstehen. Nun, wir beide versuchen, bewusst zu überlegen, was wir wirklich brauchen, was wirklich dauerhaft das Leben erleichtert oder verschönert. Auch von manchen Reisen wissen wir, dass man nur sehr wenige Dinge wirklich braucht. Durch diese Einstellung hat jeder genug Geld übrig, um Menschen zu helfen, die definitiv weniger haben als „man braucht“.

Warum spendet Ihr für Projekte gerade in Indien?

Zum einen sind wir beide Fans der indischen Kultur und Mentalität, auch des indischen Essens. Zum anderen ist Indien als bevölkerungsreichstes Land der Erde ein Schlüsselland für die Frage, ob die Entwicklung des Planeten in eine nachhaltige Zukunft gelingt. Auch wenn es in Indien eine wachsende Oberschicht gibt, so wächst die Armut immer noch mehr und auch die Bevölkerungszahl.

Fortsetzung auf Seite 6 ➡



Projektreferentin Sabine Dlugosch im Gespräch mit einer Frauen-Selbsthilfegruppe im Dorf Pergumti, die sich zusammengeschlossen haben, um gemeinsam Wege zu finden, wie sie in den durch den Klimawandel hervorgerufenen veränderten Lebensbedingungen in den Sundarbans (Ganges-Delta) eine Zukunft für ihre Kinder und Familien schaffen können.

Foto: Sabine Dlugosch

Für Ihre Spende an die Indienhilfe erhalten Sie automatisch zu Beginn des folgenden Jahres eine Bescheinigung für das Finanzamt. Ihre Zuwendungen sind bis zu zwanzig Prozent Ihrer Gesamteinkünfte steuerlich wirksam abziehbar. Falls für ein Projekt mehr Spenden eingehen als benötigt, setzen wir das Geld für ein ähnliches Programm ein.

Sie helfen uns sehr, wenn Sie bei Ihren Überweisungen Ihren vollen Namen und Ihre Adresse angeben, vor allem, wenn Sie zum ersten Mal spenden oder umgezogen sind! Damit stellen Sie sicher, dass wir Ihnen Ihre Spendenquittung korrekt zuschicken können. Danke!

Fortsetzung des Interviews von Seite 5:

Es gibt viele Spendenorganisationen. Was hat Euch bewogen, die Indienhilfe in Herrsching auszuwählen?

Wir möchten, dass unser Geld effektiv eingesetzt wird. Die Indienhilfe kontrolliert vor Ort genau, was sich wirklich in den Projekt-Dörfern verbessert. Wir kennen die Indienhilfe schon seit ca. 25 Jahren. Am meisten beeindruckt uns bei der Indienhilfe das große persönliche Engagement (bei gleichzeitiger Bescheidenheit!) von Dir, Elisabeth, und allen anderen Menschen, die motiviert mitarbeiten.

Nun habt Ihr 2010 auch noch eine Stiftung gegründet, die eng mit der Indienhilfe verbunden ist und deren Erträge ebenfalls Indienhilfe-Projekten zugute kommen

sollen. Was hat Euch zu diesem Schritt bewogen?

Das persönlich eingesetzte Geld kann vervielfacht werden, wenn der Staat mitzahlt. Das gelingt bei den Projekten der Indienhilfe sehr gut, weil durch den Spendeneinsatz indische Regierungsgelder in vielfacher Höhe abgerufen werden. In Deutschland zahlt der Staat über die steuerliche Förderung von Spenden mit. Wenn man aber mehr als 20% des Einkommens spenden möchte, geht das nur über eine Stiftung.

Habt Ihr mit der neuen Stiftung schon ein Projekt fördern können?

Wir finden alle Projekte der Indienhilfe in Indien gut. Welche Projekte von der Stiftung und welche von der

Indienhilfe gefördert werden, ist uns egal, Hauptsache es fließen in Zeiten allgemein rückläufiger Spenden weiterhin genug Gelder, um die jahrelang aufgebaute Arbeit weiterführen zu können.

Ihr habt selbst zwei Kinder. Trotzdem gebt ihr einen großen Teil Eures Einkommens für Kinder in Indien her. Befürchtet Ihr manchmal, Eure Kinder könnten Euch das einmal zum Vorwurf machen?

Für Kinder und Jugendliche ist es noch schwerer, den unaufhörlichen Verlockungen des Konsums zu widerstehen. Wir sehen aber unsere Kinder auf einem guten Weg, die Wichtigkeit menschlicher Werte selber schätzen zu lernen.

Aktionen

- *Wie einige große Firmen unterhält auch die **Hypo-Vereinsbank** über ihre Unicredit-Foundation ein "**Gift Matching Programm**", um ihre Mitarbeiter bei sozialem Engagement zu unterstützen. Auf Initiative unserer Spenderin Monika Kagermeier erhielt die Indienhilfe wieder eine Spende von 1.245€.
- *Die Bäckerei Böck in Oberpfaffenhofen und das Café Leuchtenberg in München haben ihre **Spendendosen** geleert, in denen sie Kleinbeträge für die Indienhilfe sammeln. 120€ bzw. 145€ kamen so zusammen.
- *Die Klasse 1 b der Christian-Morgenstern-Volksschule in Herrsching spendete den Erlös von 80€ aus dem Verkauf ihrer **Weihnachtszeitung** an die Indienhilfe.
- ***Spenden statt Geschenke** wünschte sich Indienhilfe-Vorstandsmitglied Martha Stumbaum, zu ihrem Geburtstag - und bekam 2.640€ für die Projekte in Indien.
- *Die **Indiengruppe Vikas am Christoph-Probst-Gymnasium Gilching** ist unter der Leitung von Wally Guess unermüdlich mit ihren Verkaufsaktionen bei Schulveranstaltungen. Allein in den ersten Monaten des Jahres 2012 brachten die Schülerinnen und Schüler knapp 1000€ zusammen, um das Klimaschutz-Projekt Pergumti zu unterstützen. Ihre nagelneue Homepage: www.vikas-gruppe.de
- *Die Haifisch-Versandbuchhandlung in München hat aus den **Erlösen ihres Schulbuchverkaufs** 935€ für Kinder in Indien überwiesen.

Für alle diese Aktionen und viele weitere, die hier nicht erwähnt sind, sagen wir herzlich danke!



Zur Feier des zweijährigen Bestehens des Fisch-Bistros "Bei Mato" an der Seepromenade in Herrsching lud Inhaber Markus Thomas Piechota seine Gäste zu einem leckeren Buffet ein. Seine Benefiz-Aktion erbrachte 870€, die er auf 1000€ aufrundete und an die Indienhilfe spendete. Foto: Martha Stumbaum



Bereits zum 15. Mal hat das Deutsche Zentralinstitut für Soziale Fragen der Indienhilfe e.V. Herrsching das Spendensiegel verliehen. Das Siegel bestätigt dem Spender, dass die Organisation verantwortungsvoll und sparsam mit seiner Spende umgeht. Die Kosten für Verwaltung und Spendenwerbung lagen im geprüften Jahr 2010 bei 8,06% und werden niedrig eingestuft.

Schulen spenden durch Bücherkauf

Auch nach dem Verkauf der Non-Profit-Buchhandlung "Fremde Welten" an die Haifisch Versandbuchhandlung werden 5% bis 10% des Umsatzes an soziale und karitative Projekte gespendet. **Auch Ihre Schule kann uns so unterstützen** - geben Sie "Indienhilfe e.V. Herrsching" bei Ihrer Bestellung an! Infos und Bestellungen unter www.fremdewelten.de

Alle Angaben zu Projektkosten beinhalten eine Pauschale von 15% für Projektplanung, Monitoring/Impact Assessment, Wirtschaftsprüfer, Weiterentwicklung, Partnertraining und Fortbildungen (Capacity Building), Vernetzung der Partner-NGOs sowie Aufbereitung von Informationen für Spender und Sponsoren. Dadurch wird gewährleistet, dass Ihre Spende wirkungsvoll und sparsam eingesetzt und in Ihrem Interesse verwendet wird.